

„Man darf sich nicht verbiegen“

Im NOVUM-Gespräch: Veronika Bellmann. Die CDU-Bundestagsabgeordnete aus dem Wahlkreis Mittelsachsen spricht über ihre Wiederwahl und ihre Ziele für die neue Legislaturperiode.

Mittelsachsen hat eine starke Stimme

Im Altkreis Mittweida haben Sie knapp 40 Prozent der Wähler für sich gewinnen können. Worauf führen Sie das zurück?

Es hat mich natürlich unheimlich gefreut. Aber das ich von 38,5 Prozent noch über die 40-Prozent Marke schieße, das hätte ich mir nicht zu träumen gewagt, Ich denke die Mittweidaer Bürger haben schnell mitbekommen, dass ich mich in Mittelsachsen wohl fühle. Die Leute nehmen mir einfach ab, dass ich engagiert für den Wahlkreis eintreten kann.

Was war Ihre erste Amtshandlung, die Sie in Berlin getätigt haben?

Ich habe natürlich zu erst meinen Mitarbeitern und Helfern gedankt, denn ohne ihre gute Arbeit wäre mein Wahlergebnis nicht so gut ausgefallen. Ansonsten muss allerhand organisatorisches geklärt werden, wie einige Büros aufzulösen und andere einzurichten.

Welche Ziele haben Sie sich für die kommende vier Jahre im Bundestag für Mittelsachsen gesteckt?

Ich will daran mitarbeiten, dass wir einen Haushalt haben der stabil und konstant ist. Wenn wir uns schon verschulden, dann nur Verschuldungen für Investitionen von denen künftige Generationen profitieren. Außerdem ist die Entlastung der Bürger und Unternehmen ein wichtiges Ziel dieser Legislaturperiode. Das wollen wir unbedingt erreichen. Diese Entlastung wird auch den Unternehmen helfen, Arbeitsplätze zu stabilisieren und neue zu schaffen. Ein Dauerthema ist auch die Entbürokratisierung, die uns sicher nicht überall gelingen wird, aber in manchen Bereichen wäre es dringend erforderlich.

Veronika Bellmann



Presse

- geboren am 20. November 1960 in Chemnitz
- 1977 - 1980 Fachstudium an der Medizinischen Fachschule Neukirchen
- seit 1990 Mitglied der CDU
- 1991 - 2002 studierte sie unter anderem Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaften
- 1994 - 2002 Landtagsabgeordnete
- seit 2002 Bundestagsabgeordnete
- seit 2003 Mitglied der Landfrauenvereinigung Eppendorf

Sie haben bisher in sehr vielen Ausschüssen mitgearbeitet. Warum konzentrieren Sie sich nicht auf ein bestimmtes Gebiet?

Mir kommt es entgegen, dass meine Arbeitsgebiete sehr breitgefächert sind, da ich Generalistin bin. Ich kann mich nach einer gewissen Einarbeitungszeit in vielen Gebieten nützlich machen. In meinen Wahlkreis bearbeite ich ohnehin alles. Vom Nachbarschaftsstreit über Unternehmensansiedelungen bis zum Tierschutz. Mittlerweile liegt aber der Focus meiner Arbeit im Bereich Infrastruktur. Deshalb möchte ich diesmal auch ordentliches Mitglied im Verkehrsausschuss werden.

In den ländlichen Regionen wandern immer mehr Jugendliche ab. Was tun Sie um diese Abwanderung zu verhindern und den Raum Mittelsachsen für Jugendliche attraktiver zu gestalten?

Mein Wahlmotto dieses Jahr war „Chancen eröffnen, Zusammenhalt stärken und Zukunft sichern“. Das passt genau in diese Problematik. Abwanderung wird es immer geben, das ist in einem gewissen Prozentsatz auch ganz normal. Jugendliche gehen dort hin, wo die größten Entwicklungschancen für ihr Leben liegen. Die sind dort, wo eine hohe Lebensqualität gesichert werden kann. Mittelsachsen hat hier großes Potential. Wir müssen aber mehr Werbung für unsere Region machen und Anreize setzen. Wir versuchen zum Beispiel ein Zusatzstipendium einzuführen, das Medizinstudenten nach Abschluss ihres Studiums für eine gewisse Zeit an den Standort Mittelsachsen bindet. Wenn sie danach noch bleiben wollen, ist das umso besser. Auch Wirtschaftsunternehmen in unseren Regionen versuchen schon Ähnliches. Was für mich auch unheimlich wichtig ist, ist die Versorgung der Bürger und Unternehmen mit dem Internet. Da haben wir noch ein paar weiße Flecken. Das gehört für mich aber zu einer modernen Grundversorgung.

Welche Eigenschaften mögen Sie an sich besonders?

Meine Lebenserfahrung hat mir gezeigt, dass man glaubwürdig sein muss. Man darf sich nicht verbiegen lassen. Auch wenn man den Politikern immer nachsagt, dass sie ihre Fahne in den Wind hängen. Seit dem Start in das politische Leben habe ich mir eine gewisse Unabhängigkeit bewahrt das zu sein was ich immer schon war- eine Kämpfernatur.

Das Interview führte Jenny Beier